

Kulturwissenschaftliche Analysen zur temporalen Konstitution von Intersubjektivität

Projektleiter

Prof. Dr. Andreas
Georg Stascheit

Forschungs- schwerpunkt

Multimedia

Zeitraum

2003–2005

Finanzierung

Fachhochschule
Dortmund,
Forschungsbudget,
Forschungssemester

Kontakt

Prof. Dr. Andreas
Georg Stascheit,
Fachbereich Soziales,
Fachhochschule
Dortmund,
Emil-Figge-Straße 42,
44227 Dortmund,
Telefon:
(0231) 755-6281,
E-Mail: andreas-
georg.stascheit@
fh-dortmund.de

1. Zusammenfassung

Das Forschungsvorhaben befasste sich mit den theoretischen Grundlagen des soziologischen und sozialphilosophischen Werkes von Alfred Schütz (1899-1959), dessen an Max Weber, Henri Bergson und Edmund Husserl anschließende Arbeiten zur Theorie der Intersubjektivität und des sozialen Handelns bedeutenden Einfluss in der Soziologie und soziologischen Forschung in den USA, in Europa und in Japan ausgeübt haben.

Ausgangsthese des Vorhabens war, dass die von Alfred Schütz im Kontext seiner musiksoziologischen Analysen, zuerst in der Abhandlung „Gemeinsam Musizieren“, aufgewiesene fundamentale Struktur der „Tuning-in Relationship“ oder „Einstellungsbeziehung“ als Ansatz zur theoretischen Erfassung der Konstitution von Intersubjektivität zu interpretieren ist.

Anknüpfend an die zentrale Bedeutung der Temporalität im Rahmen der Schützschen Soziologie wurde die leitende Fragestellung für die Untersuchung der genannten These wie folgt formuliert: Wie ist der Zusammenhang zwischen temporalen Strukturen von Erfahrung und Sinn einerseits und den unter dem Titel „Intersubjektivität“ in Philosophie und Soziologie beschriebenen Dimensionen der Sozialität von Erfahrung andererseits zu rekonstruieren?

Im Ergebnis erbrachte das Forschungsprojekt den auf eingehender Untersuchung von Archivmaterialien und deren Analyse in Bezug auf das veröffentlichte Werk von Alfred Schütz basierenden Aufweis, dass die das Fundament der Schützschen Soziologie bildenden temporalen Begriffe und zeitphilosophischen Standpunkte aus der Reflexion ästhetischer Prozesse, Handlungen und Gegenstände, und zwar in erster Linie unter Bezug auf den Bereich der Musik und des Musikalischen, entstanden sind bzw. entwickelt wurden.

Konsequenz dieser Entdeckung ist eine Reinterpretation der von Alfred Schütz in die Soziologie eingeführten Konzepte und Begriffe aus der Perspektive der Ästhetik und die Diskussion der Frage der ästhetischen Fundamente der Intersubjektivität in einem breiteren wissenschaftlichen Kontext im Hinblick auf eine ästhesiologische Theorie der Intersubjektivität.

2. Beschreibung des Forschungsprojektes

Die Themenstellung für das vorliegende Forschungsprojekt entstand aus der editorischen Arbeit im Rahmen der von der DFG geförderten

Alfred Schütz Werkausgabe, deren Bände beginnend in 2003 im Universitätsverlag Konstanz erscheinen. Die Herausgabe des Bandes VII, in dem die verstreuten und teilweise noch unveröffentlichten Schriften und Aufzeichnungen von Alfred Schütz zur Phänomenologie der Musik gesammelt publiziert werden, wurde Andreas Georg Stascheit übertragen.

Von den Arbeiten Alfred Schütz' sind in erster Linie Werke wie „Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt“ und „Strukturen der Lebenswelt“, posthum von Thomas Luckmann herausgegeben, weithin bekannt. Maßgeblichen Einfluss hatte das Werk von Alfred Schütz auf die Entwicklung der handlungstheoretischen Soziologie und der Wissenssoziologie (vgl. u.a. Peter Berger und Thomas Luckmann: *The Social Construction of Reality. A treatise in the sociology of knowledge*. New York 1966).

Dass Alfred Schütz sich ebenfalls mit ästhetischen Phänomenen, in erster Linie mit der Musik befasst hat, ist dem wissenschaftlichen Publikum nur aus seinen beiden zu Lebzeiten publizierten Essays „Making Music Together“ (1951) und „Mozart and the Philosophers“ (1956) bekannt. Erst 1976, 17 Jahre nach Schütz' Tod, wurde aus den nachgelassenen Manuskripten und Arbeitsnotizen, die von der Beinecke Library in New York verwaltet werden, eine erste Studie zur Musik durch Fred Kersten ediert und herausgegeben: „Fragments on the Phenomenology of Music“ umfasst den größten Teil eines Manuskriptes zur Phänomenologie der musikalischen Erfahrung, das Schütz 1944 in Lake Placid begonnen hatte, allerdings nie ganz abschließen konnte.

Im Zusammenhang der editorischen Arbeit an Band VII der Alfred-Schütz-Werkausgabe zeichnete sich ab, dass zwischen den musikologischen Studien von Alfred Schütz und seinem soziologischen und sozialphilosophischen Werk eine engere Verbindung bestehen könnte als bislang angenommen. Die Untersuchung und Rekonstruktion dieser Verbindung konzentrierte sich zunächst auf den Aspekt der Temporalität, da die Annahme eines systematischen Zusammenhanges zwischen der als „die“ Zeitkunst ausgezeichneten Musik und der Schützschen Analyse der temporalen Verfaßtheit von Sozialität ein hohes Maß an Plausibilität für sich beanspruchen kann.

Bei der auf zwei Ebenen durchgeführten Untersuchung bildeten die Aufarbeitung und Analyse nicht veröffentlichter Arbeitsnotizen und gesam-

melter Materialien wie Briefe, Zeitungsausschnitte, Konzertprogramme, Fotografien aus dem insgesamt etwa 11.000 Seiten umfassenden Nachlaß (Alfred Schutz Papers, Beinecke Library New York) und die Analyse der Randbemerkungen in der erst seit 2004 zugänglichen privaten Handbibliothek von Alfred Schütz die primäre Textgrundlage für die Analyse.

Neben den Arbeitsnotizen und Manuskriptentwürfen erwiesen sich besonders die Vorlesungsskripten und -materialien als aufschlussreiche Quelle. Die Analyse der im Oktober 2003 im Nachlaß gefundenen Vorlesung „Sign and Symbol“, die Schütz an der New School for Social Research in New York 1956 gleichzeitig mit der Ausarbeitung des Essays „Mozart and the Philosophers“ gehalten hat, lieferte in Verbindung mit anderen Quellen die Grundlage für eine Neuinterpretation dieses Essays, nicht im Sinne einer musikologischen bzw. musiksoziologischen Arbeit wie bislang, sondern als Abhandlung zur Genealogie von Sinn und Bedeutung und zur Hermeneutik vorprädikativen Ausdrucks.

Im April 2005 schließlich fand sich eine der für die vorliegende Forschungsfrage entscheidenden Quellen: Es handelt sich um die im Herbst 1956 in einer Tageszeitung in Baltimore erschienene Ankündigung des Vortrages von „Mozart and the Philosophers“ durch Alfred Schütz in der berühmten Vortragsreihe „Peabody Conservatory Lectures“. In diesem Artikel findet sich neben anderen wichtigen Hinweisen die folgende zusammenfassende Formulierung des wissenschaftlichen Arbeitsprogramms von Alfred Schütz: „His principal fields of endeavour are philosophical interpretations of the social world through language and the arts, especially music.“

Auf einer zweiten Untersuchungsebene wurden verschiedene Motive aus dem Werk von Alfred Schütz in das wissenschaftsgeschichtliche Umfeld hinein zurückverfolgt, einerseits mit Blick darauf, die bekannten Grundlagen des Schützschen Denkens in Henri Bergsons Philosophie der Zeitlichkeit, in der phänomenologischen Philosophie Edmund Husserls und im Werk von William James im Lichte der systematischen Relevanz ästhetischer Phänomene erneut zu interpretieren, andererseits mit Blick auf Forschungen und Theorieansätze, die sich parallel und in Nachbarschaft zum Schützschen Werk entwickelten. Untersucht wurden die in den Arbeiten von Erwin Straus zu Sinneswahrnehmung und Sinneserlebnis enthaltenen Analysen temporaler Phänomene

sowie methodologische Beiträge aus dem Werk Herbert Spiegelbergs. Bislang nicht veröffentlichte Berichte und Tagungsprotokolle aus dem Archiv der Library of Congress in Washington zu dem von Spiegelberg um 1960 entwickelten Ansatz einer „experimentellen Einführung“ in die phänomenologische Forschung und Philosophie konnten dank der Unterstützung durch die Library of Congress in das Quellenstudium einbezogen werden.

Integration in die Lehre

In Verbindung mit der Arbeit im vorliegenden Forschungsprojekt wurden durch den Projektleiter eine Reihe von Lehrveranstaltungen durchgeführt, u.a. Vorlesungen und Seminare zur auditiven Kommunikation im Rahmen des Diplomstudienganges Soziale Arbeit (Grund- und Hauptstudium, Handlungsfeld Musiktherapie), in denen verschiedene Aspekte der auditiven Kommunikation und deren sozialwissenschaftlicher Analyse aus der Perspektive von Pädagogik und Therapie behandelt wurden. Das Seminar „Gemeinsam Musizieren“ am Fachbereich 16 der Universität Dortmund (WS 2003/04) thematisierte direkt die musiksoziologischen Studien von Alfred Schütz und die Untersuchungen zur Temporalität des sozialen Handelns in den „Strukturen der Lebenswelt“ von Alfred Schütz und Thomas Luckmann, im Sommersemester 2005 wurden an der Fachhochschule Dortmund zwei Diplomarbeiten zu diesem Themenbereich durch den Projektleiter betreut.

Projektdurchführung, Personal

Bei der Durchführung des Projektes wurde der Antragsteller zeitweise durch eine wissenschaftliche Hilfskraft (Philipp Kerßenboom, M.A. Literaturwissenschaft) unterstützt. Dem wissenschaftlichen Mitarbeiter oblag die bibliografische Arbeit sowie Transkription und Systematisierung von Archivmaterialien.

4. Veröffentlichungen in Verbindung mit dem Forschungsvorhaben

Bücher und Editionen

Alfred Schütz, Schriften zur Phänomenologie der Musik, hrsg. von Andreas Georg Stascheit. Alfred Schütz Werkausgabe, hrsg. von Richard Grathoff, Hans-Georg Soeffner und Ilja Srubar, Vol. VII, UVK Konstanz (erscheint September 2006).

zusammen mit Ferdinand Zehentreiter: Soziologisches Denken aus dem Geiste der Musik. Theodor W. Adorno und Alfred Schütz als Begründer einer soziologischen Ästhetik, Velbrück Wissenschaft (in Vorbereitung).

Aufsätze

“Audiophonologia: a uma Aesthesiologia da Comunicação”, erscheint in: Pedro Manuel dos Santos Alves (Hrsg.), *Filosofia e Comunicação*. Lisboa (in Vorbereitung).

„Jenseits der „Erlebenswelt“. Musik im Horizont der Sozialität“, in: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (Hrsg.): *Verhandlungsband des 32. Kongress der DGS: Soziale Ungleichheit – kulturelle Unterschiede*. Campus, Frankfurt (im Erscheinen).

„Alfred Schütz“, in: Lester Embree, Hans-Rainer Sepp (Hrsg.): *Handbook of Phenomenological Aesthetics*. Kluwer Academic Publishers, Dordrecht (im Erscheinen).

„Doppelgriffe: Phänomenologische Motive vom Gesichtspunkt der Musikarbeit“, in: Ilja Srubar and Steven Vaitkus (Hrsg.): *Phänomenologie und soziale Wirklichkeit*. Leske + Budrich, Opladen 2003, pp. 215-238.

Beiträge auf internationalen Konferenzen

“Perspectives of the Husserlian Concept of Attitude”. *Toward a Science of Consciousness – Methodological and Conceptual Issues*. Universität Kopenhagen, 17.-20. August 2005. <<http://www.cfs.ku.dk/tsc2005/>>

“Tempo as Mood”. 7th International Conference on Philosophy, Psychiatry and Psychology - Time,

Memory and History, The Society for Philosophy and the Science of the Psyche, The International Network for Philosophy and Psychiatry, Universität Heidelberg, 23-26 Sept. 2004.

<www.klinikum.uni-heidelberg.de/fileadmin/zpm/psychatrie/ppp2004/manuskript/ppp2004_final_a.pdf>

“On Philosophical Perspectives of Practising”. 7th International Conference on Philosophical Practice, Copenhagen, 3-6 August 2004. <<http://www.dpu.dk/site.asp?p=5038>>

“Phenomenology of Skill Acquisition”. Cogs Seminar Series 10. Febr. 2004. Centre for Research in Cognitive Science, Department of Informatics, University of Sussex at Brighton. <<http://www.cogs.susx.ac.uk/cogs/events.html>>

“Tuning as Doing Phenomenology”. *The Senses*, London College of Music & Media, London, 6. 02. 2004. <<http://mercury.tvu.ac.uk/senses/about.html>>

“Heuristics of Embodiment”. *Intersubjectivity and Embodiment. Perspectives from Phenomenology and the Cognitive Sciences*. Association of Phenomenology and Cognitive Sciences. Katholieke Universiteit Leuven, Institute of Philosophy, 15.-17. Sept. 2003.

<<http://www.philosophy.ucf.edu/pclsVprogram.html>>